

Nebruer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Wöchentliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. M.

Preisliste
Mittwoch und Sonnabend
Abonnementpreis
vierteljährlich 90 Pf., halbjährlich 1.65 Mark, jährlich 3.10 Mark, im Voraus.

Insertionspreis
für die 1 halbtägige Raum-Zeile oder deren Raum 10 Pf., Resten pro Zeile 15 Pf.
Anfertigung
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

167.

Nebr., Mittwoch, 19 August 1896.

9. Jahrgang.

Nansens Heimkehr.

Der frühere Nordpolarforscher Friedrich Nansen befindet sich auf der Heimkehr. Aus seinen nordischen Erlebnissen hat er, bis wohin kein Telegraph reicht, und die nur selten von Robberfängern und Eisbären durchsetzt werden, kommt jene höhererartige Kunde; Nansen und sein Kommando haben sich in Nord, aber der äußersten Jökulflade Norwegens, eingefunden. Sein Schiff, die „Fram“, an deren Bord sich alles wohl befindet, steht noch im Eis. Man hofft aber, es wird durch günstige Strömung nach Grönland getrieben werden und von dort in nicht allzulanger Zeit in Norwegen eintreffen.

Aus den vielen Telegrammen über die Ankunft Nansens, die von Nord nach Stockholm gelangt sind, läßt sich erkennen, daß die Reise recht beschwerlich war, daß Nansen viel weiter nach Norden vorgedrungen ist, als irgend ein Forscher vor ihm (bis 86 Grad 14 Minuten) und daß die wissenschaftliche Ausbeute der Expedition großartig ist. Nansen hat den Nordpol nicht erreicht; zwischen 40 und 50 deutsche Meilen Entfernung trennen ihn noch von diesem. Programmgemäß wollte Nansen zur Schlußreise über das Eis sibirische Kunde an Bord nehmen. Es gelang ihm aber nicht, an Land zu kommen. So mußte er endlich umkehren und hat den Winter auf der Insel Franz-Josephsland in einem selbst errichteten Steinbau leichtlich verbracht. Am Freitag dieses Jahres kam die Jackson-Expedition dort an und vernichtete seine Niederlage.

Da Nansen bis 86° 14' vorgedrungen ist, hat er die Polarforschung um mehr als 40 geographische Meilen weiter nordwärts gefördert. Der Amerikaner Lockwood drang 1883 bis 83° 24' vor; ob Andere in seinem Ballon wirklich aufgetaucht und das er einen besseren „Nobels“ erzielt hat, darüber ist man noch im Unklaren.

Die Forschungsreisen nach dem hohen Norden nahmen — nachdem schon durch Jahrhunderte planlose Expeditionen abgegangen waren — bestimmte und für eine abnormale Jahrhundert umfassende Periode ihre Gestalt im Jahre 1517 an, als der erste Versuch zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt, d. h. eines nordwestlichen Seeweges zwischen Amerika und China durch Sebastian Cabot gemacht wurde. Die wissenschaftliche Ausbeute dieser Expedition war die Entdeckung der Hudsons-Bucht. Bis zum Jahre 1631, also fast hundert Jahre hindurch wurden von hier aus eine ganze Anzahl Expeditionen unternommen, um eine nordwestliche Durchfahrt zu entdecken. Als For und James in diesem Jahre gelang die Ausfahrt aus der Hudson-Bucht, obwohl die englische Regierung 20 000 Pfund Sterling als Preis für die Auffindung der Nordwest-Passage ausgesetzt hatte. Naturgemäß wendete sich nun die Forschung den Versuchen zu, einen anderen Weg, eine nordöstliche Passage zu finden. Die bedeutendste, aber wie die früheren und auch die späteren erfolgloseste Meile in dieser Richtung war die 1778 vom Teilnehmer Cook unternommene.

In England war inzwischen das Interesse für die Polarforschung und für die Auffindung einer nordwestlichen Durchfahrt durch John Barrow wieder belebt worden. Die englische Regierung erneuerte 1816 die Verabreichung einer Belohnung von 20 000 Pfund für die Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt, 5000 Pfund wurden für die Greifung des 110. Längengrades westlich von Grönland besonders ausgesetzt. John Ross und Parry unternahmen 1818 in drei Schiffen diese Aufgabe. Parry verbrachte sich die letzterwähnte Belohnung, er drang bis zum 113. Grad vor. Die Durchfahrt aber blieb noch immer unentdeckt.

Eine neue Periode der Polarfahrten begann dann mit der unglücklichen Expedition Frankreichs im Jahre 1845. Am Fuß dieses Jahres wurden Franklin und sein Begleiter Crozier zum letzten Male in der Melville-Bai gesehen. Diese Expedition kam in Schnee und Eis um. Nach ihr erstreckten alle wissenschaftlichen Expeditionen nach dem Norden die Erforschung der Polarregionen und als Einzelziel die Greifung des Nordpols. Auch Deutschland trat in diesen wissenschaftlichen

Weichen, dank der zahllosen Bemühungen Petermanns in Göttingen, ein. Die Namen Kolbe (1868) und Jegeemann (1869), Brecht, Fink und Graf Walburg-Zeil (1876), Boos (1883) seien besonders hervorgehoben.

Mit der Expedition Nansens knüpfen sich große Hoffnungen. Er hatte sich 1888/89 bei einer Forschungsreise nach Grönland, deren Resultate er in einem Werke „Die Durchquerung Grönlands“ niedergelegt, nicht allein als ein Gelehrter von Bedeutung, und als zuverlässiger Beobachter erweisen, sondern auch als ein Mann, der unerschrocken, fähig und vor allem auch körperlich gegen die Anforderungen einer arktischen Reise vorzüglich gerüstet war. Die auf ihn gelegten Hoffnungen haben sich als berechtigte erwiesen. Bei seiner Heimkehr in die zivilisierte Welt tritt ihm von überall her, von manchem Mut und Ausdauer im Dienste oder Aufgeben bewundert, ein herzlich willkommen entgegen. Möge nur auch bald die Meldung kommen, daß der frühere Andre in seinem Unternehmen glücklich war.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar überreichte am Montag von Wilhelmshöhe nach dem Neuen Palais bei Potsdam.

* Der preuß. Kriegsminister Bronnart v. Schellendorff ist auf sein Schloß entlassen und der bisherige Kommandeur der großherzoglichen Division Generalleutnant von Gölzer zu seinem Nachfolger ernannt worden. Den scheidenden Minister hat der Kaiser zu seinem Generaladjutanten ernannt.

* Prinz Hohenzollern hat sich auf seine Güter bei Werl begeben.

* Graf Walberg war am Donnerstag nachmittag zum Reich des Fürsten Bismarck in Berlin.

* Die Durchfahrt der Anaberg-Flotte durch den Kaiser Wilhelm-Kanal ist vorzüglich verlaufen. Freitag abend 6 Uhr passierte das letzte Panzerschiff, der „König Wilhelm“, die Holtenauer Schleuse.

* Die Nachricht, es solle in nächster Zeit im ganzen Deutschen Reich eine außerordentliche Revision der Invaliditäts- und Altersversicherungskarten stattfinden, hat sich nicht bestätigt. Es gibt gar keine Infanz, die befragt wäre, eine solche allgemeine Revision anzunehmen. Die Revision der Versicherungsarten ist Sache einer jeden einzelnen Versicherungsanstalt, und letztere hat allein über die Vermehrung etwaiger außerordentlicher Revisionen innerhalb ihres Geschäftsbereichs zu befinden.

In Bayern ist den Besoldungen der Lehrereinstufe mit ihrem Abgang die Berechtigung zum Einjährigendienst schon seit Jahren eingeräumt. Gebrauch aber haben von diesem Rechte nur ganz vereinzelte Lehrer gemacht, noch nicht ein halbes Dutzend unter Hunderten. Die ganze Bewegung für die Berechtigung der Lehrer zum Einjährigendienst einzufragen, nicht sowohl einem dringenden Bedürfnis, als vielmehr dem an sich durchaus berechtigten Streben, auch auf diesem Gebiet den Volksschullehrern in seiner sozialen Stellung den fähigen gebildeten Kreisen des Volkes anzugleichen.

Frankreich.

* Der „Figaro“ schreibt, der Zar habe es abgelehnt, in Paris im Ministerium des Aeußeren Wohnung zu nehmen; er werde vielmehr in der russischen Botschaft bleiben, zu welchem Zweck das ganze Gebäude hergerichtet wird. Gegenwärtig ist man mit der Restaurierung der russischen Botschaft beschäftigt. Die Ankunft des Zaren erfolgt bestimmt am 8. Oktober.

* Wie verlautet, wird Präsident Faure auf dem Kriegsschiff „Dunoy de Vone“ in Begleitung des vom Admiral Gervais kommandierten Geschwaders von Cherbourg dem russischen Kaiserpaar zur Begrüßung entgegenfahren.

England.

* Die Königin von England hat eine Kommission eingesetzt, die darüber beraten und Unternehmungen anstellen soll, was für geologische Aufnahmen geeignet und wünschenswert sind, um der dem Menschen durch Fleisch und Milch von tuberkulösen Tieren drohenden Gefahr zu begegnen. Nach soll erzwungen werden, welche Gründe die Behörden bei der Beschlagnahme von Schlachttieren bezü. Fleisch-

teilen, die mit Tuberkulose behaftet sind, leiten

* Der Schluß der englischen Parlamentsession ist am Freitag erfolgt. Die Thronrede, mit der das Parlament geschlossen wurde, betraf, daß die Beziehungen Englands zu den übrigen Mächten andauernd freundliche seien. Bezüglich Kroas erklärt die Königin: „Ich habe strenge Neutralität sowohl der Regierung wie den Unabhängigen gegenüber beobachtet, aber in Verbindung mit anderen Mächten habe ich mich demütig, eine Verabreichung durch den Vorschlag eines Regierungssystems herbeizuführen, welches sowohl für die Briten wie für die mohammedanischen Bewohner der Insel billig und annehmbar wäre.“

* Der englisch-venezolanische Grenzstreit wird demnächst in Güte beigelegt werden. Im Unterhause erklärte der erste Lord des Schatzes Salisbury, daß die neuen Vorschläge des venezolanischen Staatssekretärs des Aeußeren dem Reich der Regierung noch erwogen würden, und daß sie dieselben für einen Weg zur billigen Lösung der Frage erachte, der alle Hoffnung gewähre, daß die kühnenden Unterhandlungen zu einer baldigen befriedigenden Lösung führen werden.

* Die Briten fordern die Regierung auf, sobald es möglich sei, Truppen nach Ostafrika zu entsenden, um die neuerlich revidierten Abkommen zu bestätigen und das Zustandekommen des jüdisch-afrikanischen Bündnisses gegen England unmöglich zu machen.

Italien.

* Kronprinz Viktor Emanuel wird, wie nunmehr offiziell bestätigt wird, auf seiner Fahrt die Küsten des Adriatischen Meeres entlang, dem Fürsten von Montenegro einen Besuch abstatten. Er überbringt der kaiserlichen Familie kostbare Geschenke, unter anderem ein wertvolles Armband für die Prinzessin Helena.

* Was die Frage der Zurückgabe der italienischen Gefangenen von Menelik anlangt, so löst ihre Erledigung hauptsächlich auf die Schwierigkeit, daß Menelik die Zurückgabe der Gefangenen von dem Abbruch eines Friedensvertrages mit Italien, welcher vom König Humbert unterzeichnet werden soll, abhängig macht. Der König aber will davon durchaus nichts wissen, und so zieht sich die Erledigung der für das Ansehen Italiens, für die innere Ruhe des Landes und für die Festhaltung der Ausgaben in Afrika so wichtigen Frage ins Unendliche hin.

* General Baratieri ist auf seinen Antrag wegen seines Dienstalters pensioniert und der Reserve zugewiesen worden.

Belgien.

* Die „Times“ erfahren aus Brüssel von glaubwürdiger Seite, König Leopold werde dem Fall Lothare nicht schuldig lassen, ohne zuvor in seiner Eigenschaft als Souverän des Kongostaates ein Zeichen seiner Mißbilligung zu geben.

Rußland.

* Wie gemeldet wird, hat sich der russische Finanzminister gegen den Antrag der Amerikaner um ein kreditarisches Kredit-Kontrahieren erklärt. (Dadurch könnte allerdings die unbefristete Macht des Ringes gebrochen werden. Es ist nur zu befürchten, daß es sich um ein bloßes Spielchen handelt, das russischen Finanzminister wieder umzumünzen.)

* Das vor einiger Zeit zwischen Rußland, England und den vier Staaten zum Schutze des Nordpols abgeschlossene Übereinkommen hat sich als durchaus nicht zu befechtigen herausgestellt. Es verlautet nun, daß das Petersburger Kabinett den Regierungen von Großbritannien, der Union und auch von Japan eine Neuverlegung der Angelegenheit vorschlagen werde, zu welchem Behufe möglichst bald Unterhandlungen zwischen besonderen Delegierten dieser Staaten zu eröffnen wären.

Balkanstaaten.

* In Konstantinopel soll man die rosenfarbige Annäherung haben, die freilich Frage darüber können einer Woche gelöst sein. Die Briten haben die Hebung von Konstantinopel, der Sultan möchte wirklich eine schließliche friedliche Lösung. Aber ist, daß die Diplomaten an der Arbeit sind.

* An griechischen Regierungskreisen wird die Lage als sehr ernst für Griechenland bezeichnet. Die Anwesenheit von 10 000 türkischen Truppen auf griechischem Boden mag die gegenwärtigen Zustände vergrößern; die Regierung kann in zwei Monaten aus öffentlichen Mitteln nicht länger speisen und beherbergen,

und die dauernde Anknüpfung der öffentlichen Mittelherstellung bezügl. die Erregung der Bevölkerung in geistlicher Weise. Eine kleine bezugnehmende Note dürfte den Mächten hienun tungelegen sein.

* Der macedonische Bandenführer Makris, der verhaftet wurde, ist an der Grenze mit 15 Gefährten von den griechischen Behörden festgenommen worden und wurde nach Larissa gebracht.

Ägypten.

* Von der englisch-ägyptischen Suban-Expedition liegen recht beachtenswerte Nachrichten vor. Die Antiken haben durch Krankheiten viele Mannschaften verloren. Es herrscht eine unerbittliche Hitze. Die Expedition von Suwaib wird hauptsächlich dieses Monats den Vornach nach Dongola antreten.

Amerika.

* Der Stimmenspruch Bryan's, des demokratischen Präsidentschaftskandidaten, in den südlichen Staaten scheint nicht von Erfolg begleitet zu sein. Die von Bryan in New York mit großer Entschiedenheit hervor. Viele Jöhre eliten fort, bevor sich Nevada erheben wird. Bryan sicherte eine sofortige Ersetzung des Kongresses, als falls er gewählt würde, um die Silber-Freiprägung schleunigt zum Gesetz zu erheben.

Eine Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz

Es ist für die nächste Tagung des Reichstages in Aussicht genommen. Nach dem offiziellen B. V. werden dabei Ermäßigungen von nachträglicher Bedeutung sein, die mit der finanziellen Lage der Versicherungs-Anstalten zusammenhängen. Während bei der einen die Beiträge zur Verringerung der Renten nicht ausreichen, sammeln andere Kapitalien in bedeutendem Betrage an. Bei einer Verringerung der Beiträge die Kapitalansammlung bereits eine solche Höhe erreicht, daß die Renten vermehrt werden können. Die Renten ausreichen und von der Erhebung von Beiträgen abgesehen werden könnte. Der Kapitalwert der Beiträge jüngerer Arbeiter ist ungleich größer, als der der älteren, und es kommen daher bei dem jetzigen Verteilungsschemata die landwirtschaftlichen Handwerksbetriebe zu kurz, in denen das Durchschnittsalter der Arbeiter durchweg ein erheblich höheres ist, als in urbanen, bei denen junge Arbeitskräfte in hohem Maße in die Statistik abfließen. Wird aber auf die Regierungsvorlage von 1889 schon aus dem Grunde nicht zurückgegangen sein, weil der im Reichstag erhobene Einwurf einer zu großen Komplikation der Berechnung und Abrechnung nicht von der Hand zu weisen ist, so liegt der Gedanke nahe, daß ein Ausgleich durch Übertragung eines Teiles der Renten auf ältere Schichten zu finden ist. Wird ein zum Ausgleich ausreichender Teil aller Renten auf die Gesamtheit der Versicherungs-Anstalten verteilt, so daß nur der Rest der primär verpflichteten Anstalt verbleibt, so ist ein einfacher und zweckmäßiger Weg zur Beseitigung ungerechter wirtender Härten gefunden.

Von Nah und Fern.

Berlin. Die in vergangener Woche stattgehabte Letztliche der Gewerkschaften ist für ungültig erklärt worden, da durch ein Versehen eine Nummer in der Trommel gefehlt hat. Die neue Ziehung soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Soblen. Die Enthüllung des hiesigen Denkmals für die Kaiserin Augusta findet am 18. Oktober statt. Der Kaiser läßt sich durch den Prinz Friedrich Leopold vertreten.

Dresden. Schwere Gewitter haben sich in den letzten Tagen über der Dresdener Gegend, dem Erzgebirge und dem Vogtlande entladen und vielfachen Schaden angerichtet. In Wirtzig bei Dresden wurden ein Pferd und drei Stiche vom Blitz erschlagen, in Forstappel wurde ein Stabe verlegt. Auch mehreren Dürren werden Schäden infolge Regenschlages gemeldet. Schmerzlich empfunden wurden die Gemeindefürsorge von Schwanau und Steins im Vogtlande, wo die ganze Ernte vom Hagelqual vermindert ward; verfehlt war leider nichts. Zahlreiche Feuerschäden wurden durch die Hitze zernichtet. In der Nähe von Unterreitz lagten noch nach mehreren Stunden landeigenes Hagelkörner maffenhaft im Walde. In der Nähe von Fockmannsdorf wurde ein 22jähriger Baldbartener vom Blitz erschlagen.

Cronberg i. T. An der Baustelle des

neuen Güterbahnhofs, so möchte Kessen ge-
sprungen werden müssen, wurden am Donnerstag
vormittag zwei Arbeiter durch zu frühes Zos-
gehen eines Dampfzuges tödlich verletzt.
Man befürchtet, daß sie noch Angehörige verlieren
werden.

Altona. Ein schwarzer Geschäftsbesitzer ist
dem höchsten Amtsgericht zur Ausbildung über-
wiesen worden. Er stammt aus Diaritra, hat die
bei dem Vornehrer geleitete Schule be-
sucht und wird sich hier der praktischen Medizins-
lehre widmen, um nach abgelegter Prüfung im
Kolonialdienst Verwendung zu finden.

Birma. In der kürzlich abgelaufenen Sinter-
essen fiel während der Arbeit der Schlingel
Rudolf mit dem Kopf vorwärts in einen hohen
Nestkasten. Es gelang ihm nicht, sich wieder
herauszuarbeiten, und so mußte er im Welsch
erlöchen.

Weimar. Ein Versuch absonderlicher Art
ist unlängst vom hiesigen Gemeinderat abgelehnt
worden. In den dortigen Bauereien existiert
nämlich noch der alte „Kamstruß“ für die
Angestellten der Eisenwerke, und diesen
wollen die Gehör nicht verlieren. Der Ge-
meinderat aber ist anderer Meinung und rednet
aus: daß bei den hier in Betracht kommenden
65 Angestellten dieser Kamstruß (7 Vier pro
Tag) 1080 M. Steuer beträgt, und die will
man den Bauern nicht igeihen.

Benig. Der Fabrikbesitzer Bruno Jahn in
Benig, der sich an der Meerfahrt der deut-
schen Zanner beteiligte, ist auf der Fahrt von
Genoa nach Barcelona unglücklich verunglückt.
Jahn hat sich, wie mehrere Zeitungen be-
stimmten, in Genoa richtig auf den „Lindero“ 1“ einge-
schiff; bei der Ankunft in Barcelona wurde sein
Gesicht bemerkt. Wahrscheinlich ist er während
der Fahrt vom Schiffe ins Meer gestürzt und
hat sein Grab in den Wellen gefunden.

Grünstadt. Die seit einem Monat mit
größtem Eifer fortgesetzten Untersuchungen in der
Nachbargemeinde Salsenheim ergaben bis jetzt
fieben infizierte Stellen, gegenüber den im vorigen
Jahre aufgefundenen 129 verstorbenen Säug-
lingen. Ein Beweis dafür, daß der Dauschke un-
schädlich gemacht ist. Es handelt sich ohne Zweifel um
Sprenginfektionen. Die Ausrottung von drei
Morgens Weingelände wurde durch die Kommission
bestätigt.

Mannheim. In der Maschinenfabrik von
Wohr u. Federhoff fiel dem 22 Jahre alten
Engländer Willmann von Altona ein
mehrere Zentner schweres Eisenstück auf die
Brust. Als während des Transports nach dem
Allgemeinen Krankenhaus stark der Schmerz-
verlekte.

Nürnberg. Die Deputationssumme des
kürzlichigen Gemeindefreiwirtschafters Griesmeyer des
Nachbarortes Gleisbamm beträgt 8000 Mark.

Amburg. In der Dittmars-Sparkasse zu
Wiedrich ist ein Defizit von etwa 20000 M.
entdeckt worden.

Mün. Am Donnerstag vormittag hatte eine
Abteilung Montiere eine Kontamination auf der
Donau. Beim Aussteigen eines Bootes wurde
ein Mann von dem Schlingel des Tauses er-
schlagen und über Bord ins Wasser geworfen. Bis es
gelang, das Tau wieder einzusammeln, war
der Gebauenswerte erlosch.

Wien. Der hiesigen Polizei ist es ge-
lungen, in dem Arbeiter Florian Hunka den
Mann zu verhaften, der am 1. August das
Brot nach der Werkstatt des Schlossers Bach
gebracht hatte. Der Mann ward dem Mediziner
Fock zur Sichtung seiner Verwundungen gegen-
übergestellt und erkrankte in Fock'schen
Krankenhaus, der ihm das Brot mit der Bombe übergeben
hatte. Johann Fock ist somit überführt, den
Anschlag ausgeführt zu haben.

Bern. In der Schweiz waren in diesem
Sommer 294 Damen als Universitätsstudenten
eingeschrieben, nämlich 141 in Zürich, 125 in
Genève, 25 in Lausanne und 3 in Basel. Davon
aber waren nur 19 Schweizerinnen, 280 stammen
aus den übrigen europäischen und außereuro-
päischen Ländern. 10 kamen aus Amerika, 6 aus
Athen, nämlich aus Armenien.

Basel. Durch die Aumerkennung eines
Palmdrängers ist auf der Bahndrücke Basel
Osten ein großes Unglück verurteilt. Ein M-

meter hatte die Strecke mit Steinen, Geröll
und Schutt mehrfach überschritten. Zur Zeit
des Unwetters saßen gerade die Bahndränge-
rinnen über die große Gefahr, er sollte den
Gürtel herunter die große Gefahr, er sollte den
Ringen entgegen und gab Signale. Nur diese
Folge konnte der Vortriebswagen zum Stehen
gebracht werden, während der Schlingel der
Gottardbahn in vollem Tempo den Unglück
zuzeilte. Der pflichttreue Bahndränger sprang mit
Todesverachtung auf die Bahnlinie, wozu die
Sack an die Hüfte im Wasser, dem Zug ent-
setzt und vermochte im letzten Augenblick noch,
den Zug zum Stehen zu veranlassen, er selbst
aber konnte sich nicht mehr retten, er sank vor
Ermutigung nieder und ertrank. Der Schlingel
fiel so tief im Wasser, daß man die Bahnen
nicht mehr sah. Die Züge wurden richtungs-
los dirigiert und fuhren nach Basel und Sissach
zurück.

Marseille. Der Bürgermeister hat unter
Zustimmung des Stadtrates die Abhaltung von
Fiergebeten in Marseille bis auf weiteres voll-
ständig verboten. Damit wäre eine allen
angehörigen Kreisen angenehme Feilung ge-
genüber dem hiesigen Publikum zu veran-
stalten, was natürlich gänzlich verboten zu wer-
den auf die vier Neilschilts-Sonntagsunter-
haltung verzichten werden.

London. Hiesige Wälder künftigen die baldige
Entlassung des bekannten irischen Nordirenen
John Daly aus dem Gefängnis an, wo er
eine Strafe großenteils abgehört hat. Man
will sich erinnern, daß Daly im vorigen Jahre
in einem famillien irischen Kreise ins Inter-
haus gewälzt worden war, daß seine Waise In-
ches wegen ihr nicht erklärt wurde.

Brüssel. Am Freitag nachmittag wurde die
Kathedrale der Spitz und Barchardierbeide durch
ein Feuer zerstört. Die Arbeiter waren auf
dem Turm beschäftigt und bestanden sich durch
eines kleinen Herdes. Man vermutet, daß das
Feuer von letztem ausging. Das Dach war
in kurzer Zeit in hellen Flammen. Die Feuer-
wehre vermochte keine Hilfe zu leisten, da der
Druck der Wasserleitung nicht stark genug war.
Als das Dach einstürzte, konnten die Kirchen-
möbel nicht mehr gerettet werden. Zwei Wochen
nach dem Fall von Altona hat die Stadt
besonders den Verlust der Engel, deren Wert
auf 20 000 Mark geschätzt wird, und eines
Grabdenkmals, das in der Kirche zum Ansehen
an die in Dienste verstorbenen erste Königin der
Belgier erinnert worden war.

Stockholm. Nansen befindet sich also wirk-
lich auf der Heimreise und wenn er den Nordpol
auch nicht erreicht hat, so ist er doch über den
86. Breitengrad vorgekommen und kaum
30 Meilen von den letzten Entdeckungen des
Nordpol. Die wissenschaftliche Ausbeute der
Reise soll ganz außerordentlich sein.

schungen und sorgte für die Einlösung. Selbst-
ist niemand. Der Staatsanwalt beantragte eine
Zuchthausstrafe von vier Jahren und Über-
legung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf
Jahre. Das Urteil lautete unter Zurücklassung
von mitveränderten Umständen auf drei Jahre Ge-
fängnis.

Yon. Die Geschworenen sprachen am
Donnerstag Cavuin von der Anklage frei, im
Dezember 1891 keine Flegenermord zu
haben. Die Marceller und Montpellierer Ge-
schworenen hatten ihn vorher schuldig gefunden.
Er war zuerst zum Tode, dann nach Aufhebung
dieses Urteils wegen Formfehlers zu lebens-
länglichem Zuchthaus verurteilt worden. Dann
lagte die Staatsanwaltschaft gegen Marie Michel
sich selbst des Falldes an und wurde von den
Riemen Geschworenen schuldig gefunden,
moralisch Cavuin Straftatige zum vierten Male
vor die Geschworenen, diesmal in Yon, ge-
führt zu werden. Die Menge brachte Cavuin nach
seiner Entlassung förmliche Zuchthausdar-

gung und trat schon wenige Tage später wieder
in Berlin auf. Die Melkame aus dem Dorf
hatte sie gratis; je mehr Stalab, desto
pfeifender Mühen gemacht durch ihren
Ereiß, hat sie nun in Budapest für Sandberg
fortgesetzt und durch die Melkame, daß er sich
einen jungen Mädchen in den Tod getrieben.
Geleite gegen derartigen „groben Unfug“ scheint
es leider nicht zu geben. — Zwei Mitteilungen
aus dem höchsten Norden der Erdkugel nehmen
jetzt das Interesse weiter Kreise in Anspruch:
erhielt ich mich, daß Andreje seine Fahrt nach
dem Nordpol wirklich antreten, d. h. jetzt
bereits aufgebrochen hat — und zweitens ist
förmlich Kunde von Pankov gekommen, daß er sich
nach glücklicher Expedition mit dem Heimgange
befindet. Wäre nicht, wir haben frohe Heimkehr!
Viel können sie zwar nicht mitbringen aus jenen
unwirtlichen Gegenden, zu deren Gefährdung sie
ausgezogen und Andreje nach Vorliehen, daß
der Pol ihn wieder löscht, wenn er ihn wirklich
erreicht haben sollte. Drwd.

Aus der Woche.

Die freitags Angelegenheit richt nicht vom
Acht und man kann kaum annehmen, daß es
die Christen- und Zirkennorde auf der Insel
allein sind, durch welche die Großmächtig be-
unruhigt werden. Steiner gönnt dem andern
den letzten Willen und so kommt es und kommt
es zu keiner Entscheidung. Auf Cuba ist es
ebenlo; ob sich die Nachfrist befähigt, daß
General Weyler mit den Aufständischen einen
Verständnis abgeschlossen hat oder wenig-
stens abschließen wollte, steht noch nicht fest.
Sicherfalls aber ist der Aufstand auf der Insel
der Antillen“ in ein Stadium getreten, in dem
der Humor aus der hitzigen Saat des Krieges
emporzusprengen beginnt. Davon zeugt der im
Lager der Aufständischen gereifte Plan, eine
ganze neue Art der Kriegsführung zu beginnen.
Es handelt sich um nichts Geringeres als
um einen Krieg aus den Wolken zu den im
vorgezeichneten Luftschiffahrt die Mittel bieten
soll. Der in New York wohnende Ausländer der
Anführer geht nämlich mit der Idee um,
ein Luftschiff, das, von fünf Heimbalkons ge-
tragen, mittels einer durch Elektrizität bewegten
Schraube getrieben werden soll, zu bauen und
dann Lot und Verwindung unter die spanischen
Truppen zu senden. Das Fahrzeug soll
125 Mann mit Waffen und reichlicher Munition
zu tragen vermögen und in Florida gebaut
werden, von wo es seine Landfahrt nach Cuba
antreten soll. Verschiedene Gründe auf dem
Gebiete der Luftschiffahrt haben dem Ausländer
diese Dienste zur Verfügung gestellt, darunter
ein französisches Agentenbüro, dessen Pläne an
manche Ausländer auf Durchführbarkeit haben
sollen. Gehe die Leute mit diesem Fahrzeug den
bebauenswerten spanischen Soldaten Tod und
Verwunden bringen, sollten sie die neue Ge-
dachte lieber nach der Berliner Generals-
ausstellung bringen, wo immer ein Internationales
Anziehungsmittel höchst erwünscht wäre. — In
Frankreich ist sich all und jung im Wachs-
rücken, denn der Jar kommt. Wenn der junge
Verräter militärischen Sinn hat, dann wird er
Besteiche zwischen deutschen und französischen
Kriegern anstellen können, die in Brasilien
kämpften, er wird großen Karrieremach ein-
und auch Frankreich wird ihn durch ein mi-
litärisches Schauspiel zu ehren verdienen. Für die
Bismarckisten hat der Jarenbild noch den
Borteil, daß sie endlich einmal unbelästigt durch
die Polizei wieder aus vollem Halle ihr „Vive
l'empereur“ ertönen lassen können. In Buda-
pest hat sich ein junger, natürlich hoffnungs-
voller Student heraus, dem der Name Karl Polla-
cker gegeben ist, er hat eine englische Zungensprache
nicht, erhebt sich, weil eine englische Zungensprache
die jüngste der „Geschwister Parvian“, eine
Liebe als Söcher auftrage. Die junge Dame
ist schon früher, als sie in Berlin auftrat,
Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit ge-
wesen, indem sie sich von dem Sprossen eines
alten brandenburgischen Adelsgeschlechtes nach
England begeben ließ, wo jener sie heiraten
wollte. Die Dämonen der letzten Jahren legte
sie die deutsche Völkerei in dem Namen des
Mittel, die „Dane“ erhielt eine Gedächtnis-

In Sachen der Bäckerei- Verordnung

hatte sich der Bäckereimeister Wintler in Berlin
aus das preussische Ministerium für Handel und
Gewerbe gewandt, um im Interesse aller Bäckere-
meister Auskunf über die zweifelhafte Fragen
zu erhalten, ob das Bäckerey von im ersten Zu-
stande fertiger Ware, wie Kuchen, den die Bäu-
stern zu bringen pflegen, zu den gelegentlichen
Dienstleistungen gehöre oder nicht, und zweitens,
ob der Unerrdirt der Fads- und Fortbildungs-
Schule in solchen Stunden, die in die Zeit der
Inhaber fallen, gesetzlich zulässig ist. Auf
Einladung des Geheimen Ober-Regierungsrates
Dr. Wilhelm hatte er daraufhin mit einem
dem Vizepräsidenten des Reichs, Dr. Wintler
sich beauftragt, über die für alle Bäckere-
meister zweifelhafte Punkte. Wintler erhielt
die gewünschte Belehrung dahin, daß das Bäu-
den für die Bäustrassen als gelegentliche
Dienstleistung im Sinne der Bäckerei-Verordnung
nicht anzusehen werden könne. Da der Meister
die Bestellung erzt annehme bezug das Baden
zu gestalten habe und auch die Garantie über-
nehme, gleichwohl, vor dem Bedenken nimmt, so
falls die Bäckerei nicht in der Lage sei, den
Ware und sei nur in einer Arbeitsstunde ge-
stellt. Ein Zunderhandeln hiergegen ist der
Verpflichtung oder Stellen ist eine Nach-
frage über die der Schüler zu entscheiden habe.
— Betreffs der Nachtrage erklärte Herr von
Regener konform dem Bescheide des hiesigen
Landratsamtes: Der Vorktrag ist nach § 127
der Bäckereiverordnung der vorktrigen Zucht des
Meisters unvorbehalten, die in diesen un-
benannten von der Vorktrag nicht nur zur
Schule zu schicken. In der Bäckerei ist nicht
geboten, daß der Vorktrag die Stunden der Ruhe
im Bett oder in der Kneipe zubringen soll. Die
Schule gehört zu seiner Ausbildung; nur soll
er im Bäckereibetriebe über die Zeit nicht be-
schäftigt werden.

Die Zarewile.

Die angekündigte Reise Kaiser Nikolaus fest
die russische Polizei wieder in einen neuen
Verdacht. Sie beginnt bereits zu mobilisieren,
über die Annehmungen der russischen Polizei
und ihren Verkehr mit der preussischen Beamten
macht ein früherer preussischer Polizeibeamter,
Th. Gauders, der dem Sicherheitsdienst für
Kaiser Alexander II. in Wiesbaden trachtete
war, in „Für alle Welt“ interessante Mitteilungen.
Eine Quelle hieser Unwohlenshaftigkeit für die
preussischen Delegierten der Polizei war das,
bei aller sonstigen Schwermüdigkeit, durch her-
vorbreitende Verlangen, irgend jemand, der
den Russen verdächtig vorkam, ohne weiteres
für die Dauer der kaiserlichen Anwesenheit ein-
zusperrern! Alle Verstellungen, daß dies nach
dem Gesetz nicht angänglich ist, fruchteten nichts;
Grazelins Schütz, der russische Polizeichef,
beschwerte sich vielmehr bei dem Berliner Polizei-
Präsidenten und dem Auswärtigen Marie über
das „geringe Verständnis“ der preussischen Be-
amten und konnte erst, als auch dieses nicht

Geschichte.

Danzig. Wegen einer mehrwöchigen Un-
zufriedenheit verhandelte die hiesige Straf-
kammer gegen den Malchiner- und Wagners-
bedienten Ernst Köhler. Die hiesige Artillerie-
Kompanie ist in der letzten halben Woche
40 Baracken erbauen. Das dazu verwendete
Material, namentlich die Gewehre, mußten ganz
von der Artilleriemerkant gekauft und gestempelt
werden. Später lief die Anzeige ein, daß eine
Nachlieferung vorgenommen worden sei, und
die Unternehmung ergab, daß 66 Gewehre nach-
geliefert worden waren. Die Staatsanwaltschaft
erhielt durch eine Urkunde Entlassung. Der
Geschäftswert betrug sich 1600 Mark Gehalts
und 600 Mark Gehalts.

Büder. Wegen Rechtschilddung hatte sich
der Anhaber der hiesigen Getreidemühle Wilhelm
und Emil Magnus, Heinrich Magnus, vor der
Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte
hätte in zehn Fällen Wechsel auf auswärtige
Firmen bezogen und die Accepte unberechtigter-
weise selbst angefertigt. Die Wechsel bezifferten
sich auf 14 727 M. und wurden vom Ange-
klagten der Bankfirma Ludmann und Solban
zur Einlösung übergeben; von dort gelangten
sie an Reichsbank, wo die Forderungen ein-
getragen wurden. Durch die Firma Ludmann und Solban
erhielt die Gebräu des Magnus von den Fä-

Geschichte.

hinderzweigend, „das sieht ja aus wie ein
Totenkopf.“
„Mein Begleiter wurde mit den Ächeln, aber
antwornte nicht. Dieser Vergleich war ihm
augenscheinlich nicht neu.“
„An demselben Abend noch las ich in einem
bequemen Schlafzimmers folgendes Manuscript.
Es war mir von dem geistlichen Freunden mit
der Bemerkung eingehändigt, daß es von der
letzten Welt des alten Waisentades ge-
schrieben worden sei. Sie war lange Zeit ver-
schieden bestellen gewohnt und hatte sich von
dem alten Dause nicht trennen können, nachdem
der Verfall ihnen längst ihre keine Schmelze ge-
schrieben und trostlose Debe aus hohen Feinern
geschaut. Sie starb im nördlichen Zimmer und
unter ihrem Kopfkissen lag man die vergilbten
Papiere hervor, die ich nunmehr vor Ihren
Augen liegen sehe.“
„Januar 28, 1775. — Ich befehle mich selbst
nicht. Ich verheirathe die Braut nicht, und
dennoch finde ich für meine unheimliche Zukunft
eine Erklärung. Als ich den Wagen von dem
anderen mit der unheimlichen großen Kiste
gefolgt, davonfahren sah, glaube ich sicher, ich
würde meine frühere Detektor wiederfinden.
Stets befin ich mir unbehaglicher zu Mute als
zuvor. Mirgenz und ich Wahe und immer-
fort wiederhole ich mir die meisten Worte, die
mir während ihres kurzen Aufenthalts unter
meinem Dach wechselten. Ihr Gesicht ist es,
das mich verlorst. Ja, das muß es sein, denn
es hatte einen so seltsamen Ausdruck von
Schmerz und Schmerz; doch das konnte kaum
ich ebensoviele verstehen. — so thän, so froh-

Schuld und Sühne.

Roman von A. R. Green.*

1. Das eigene Zimmer.

Ich stand mich auf dem Wege zwischen
Männ und Weibchen. Es regnete in
Stromen und mein Pferd, das von der langen
Reise ermüdet war, gab nicht mehr zureichende
Zeichen von Ermüdung. Eine wahre Ge-
lösung empfand ich daher, als ich in dem trost-
losen Teile meines Weges die ungewissen Um-
risse eines Hauses vor mir aufleuchteten —
allerdings war ich in bestimmten Grade ent-
täuscht, als ich beim Eintreten in eine
verwahrte Ruine gewahrte, deren Eingänge
Schornsteine und zerbrochene Fensterrahmen
nicht kaum mehr als ein vorübergehendes Inter-
kommen erhoffen ließen.
Ich war insofern von dem peitschenden
Sturme so ermüdet, daß ich vor diesem kaum
mehr als einen Schuttbauwerk gleichenden Ge-
bäude ankam und mich auf dem Stroh-
bündel zog, als ich plötzlich hinter mir einen
Puff hörte und mich umwendete, einen zwei-
rädigen Wagen bemerkte, aus welchem sich
er: Herr von angenehmer Erscheinung heraus-
lehnte.
„Was wollen Sie dort?“ fragte er.
„Meinen Kopf vor dem Sturme bergen.“
„Kaute meine schnelle Antwort. „Ich bin müde,
mein Pferd nicht müde, und die Nacht muß
allen Menschen noch eine Stunde weit sein.“

„Ihrd wenn sie noch zwei Stunden weit
müde, dürfen Sie nicht in diesem Behälter
Odsch suchen,“ sagte der Fremde, dabei riefte
er auf seinem Stroh auf Seite, um mir anzu-
deuten, daß neben ihm noch ein Platz für mich
frei sei.
„Wie,“ rief ich in plötzlicher Neugier erschrt,
„Ist dies eines der verurteilten Häuser, von denen
man hier in Gegend so viel zu erzählen weiß?
Ist dies der Fall, so gehe ich lieber fort, und
bin dem Sturme noch obenhin sehr dank-
bar, daß er mich an einen so interessanten Ort
geführt.“
„Mir kam es vor, als ichane der Fremde
etwas verlegen dreht. Jedenfalls überlegte er
eine Augenblicke, ob er weiterfahren und mich
meinen Schicksal überlassen sollte oder nicht.
Aber sein beständiges Gesicht lieh den Überdang
zu gewinnen, denn er rief plötzl:
„Steigen Sie zu mir ein und lassen Sie
das Geheimnis ruhen. Wenn Ihnen, nachdem
Sie die Geschichte des Hauses kennen gelernt,
noch danach verlangt, hierher zurückzukehren,
steht es Ihnen ja frei. Zuerst aber begleiten
Sie mich zur Stadt und nehmen Sie eine gute
Wahlzeit ein. Ich werde mich um, von Ihrer
Kost bereit, ohne Miß zu folgen.“
Dieses Anerbieten war zu verlockend,
und ich entschloß mich zu werden; so getellte ich mich
den, nachdem ich mein Pferd hinter den Wagen
gebunden, dankbar dem Fremden zu. Als ich
den Wagen, warf ich noch einen Blick auf
die Ruine, deren Schutz ich mich beinahe an-
vertraut hätte.
„Großer Gott!“ rief ich, nach dem Gedäch-

lich und dennoch so widerständig, namentlich
wenn er zu denken und wenn er mich an-
sah. Ich mag ihn nicht leiden und es über-
läuft mich eiskalt, wenn ich mich seines Nachens
erinnere, das so häufig war, um in abendlicher
des Aussehens seiner jungen Frau gleichfalls
zu sein.
„Sie sind fort und alles was Ihnen gehörte,
mit Ihnen, und dennoch will die Frucht, die von
meiner Frucht genommen, nicht weichen. Weshalb?
Das ist, was ich nicht begreife. Ich sitze in
dem Zimmer, in dem Sie schliefen und mir ist
so fonderbar, so anfänglich zu Mute, als wenn
ich mich hier zu bleiben und ichreue mir, weil ich
auf irgend eine Weise die mich bedrückende Last
von mir wälzen muß — wenn ich überhaupt
daran denken will, in der Nacht eine Spur von
Schlaf zu finden. Wie ich krank, aber lag in
ihren Handlungen, irgend etwas Unheimliches,
Geheimnisvolles? Ich will noch einmal kün-
dliche Ereignisse in meiner Erinnerung über-
sichten lassen.
„Sie kamen gestern abend in der Dämmerstunde
an. Ich befand mich in einem Vorderzimmer
und als ich ein hübsch aussehendes Paar im
Wagen und eine solche Menge Gepäck sah, daß
die Frau einen eigenen Gefährt besaß, besaß
sich in aller Eile hinaus, um die Güter zu
entpacken. Die Dame hatte einen Schiefer
über ihr Gesicht gezogen, der so dicht war, daß
ich die Güte nicht erkennen konnte; aber ihre
Gesalt war schlank und großartig, und ich empfand
sotort die lebhafteste Sympathie für sie. Viel-

* Unberichtigter Nachdruck wird verweigert.



hat, durch den Vorfall seiner eigenen Landes eines Befehrs befehrt worden, eingeleitet hat die Unbilligkeit und Ungleichheit seines Verlangens nicht! Ich war eben ein echter Jude. Das er übrigens einen sehr fähigen Mann war und eine große Summe Geldes nicht nur nachher auf eigene Faust zu haben, möge aus folgendem hervorgehen: Es wurde da eines Tages feierlich der Wiesbadener Polizeidirektion die Ankunft eines jungen russischen Studenten, der mit reichen Mitteln versehen zu sein schien, Herrn v. Alchberg gemeldet. Dieser widmete ihm seine besondere Aufmerksamkeit, und da er einer der ihm überreichten Schreibe mitteilte, daß der Student ein einiger Spieler am Roulette und trente et quarante sei, ging er ebenfalls in die Spielhalle; er fand nicht neben dem jungen Russen. Da fiel ihm denn nur auf, daß derselbe zwar sehr hoch, aber ohne jedes Jüdische Spiel, als ob er ganz andere Dinge im Auge habe, und daß er sich ungewöhnlich das Haar schneidern ließ. Unter dem Haar nämlich, hinter dem linken Ohr, zeigte sich ein Längsloch, kaum zu bemerkender, runder Höhlung. Dieses Längsloch hatte auch augenblicklich zu dem Russen, dessen Längsloch besser als das schwarze Haar. Dann aber ließ, bei ganz genauer Beobachtung, das jugendliche Gesicht ganz feine, aber doch förmliche Mittel fast unmerkbar gemachte Falten an Stirn und an den Augen erkennen, die dieser wieder, mehrer Alchberg, der ein ausgezeichneter Beobachter war, schloß sich, der Student sei nicht so jung, als es scheinen wolle. Er nahm sich vor — es war Abends zwischen 10 und 11 Uhr — an dem andern Morgen den Russen durch ganz genaue Prüfung seiner Legitimation und eventuelle Durchsichtigung seiner Papiere an die Miere zu gehen. Inzwischen stellte er Gezeltschein Schatz Beobachtungen mit, die er während der Nacht, unter dem Namen des russischen Studenten gemacht war, mit dem Friseur via Weizsäcker u. s. w. abgibt. Als er seine Beobachtungen Gezeltschein Schatz mittel, unvollständig ein grauliches Lächeln die schmalen Lippen besaßen — er hatte den Studenten früher Sand in der Nacht auf dem Wege zum Hotel aufgesprengt und nach Maßstab schenken lassen, das heißt, schenken lassen wollen, der der Nacht war für, vor der russischen Grenze seinen Dorn entwirrt; er entkam dem nach der Schweiz. Wie richtig aber der Ansicht des russischen Beamten gewesen, geht am besten daraus hervor, daß der angegebene Student der Urheber eines späteren, damals vereitelten Anschlages auf den Kaiser war, abermals nach der Schweiz entkam, was hier wiederum durch russische Beamte bei dem Reich entführt und dann in der Peter Pauls-Festung zu Petersburg gefangen wurde; es war Nestojew!

Die Ausfuhr von Maria Theresien-Chalern

aus Triest wird nach einer Mitteilung der Neuen Freien Presse! Im Dezember 1895 eine außerordentliche Lebhaftigkeit auf. Die Nachrichten sind immer noch so bedeutend, daß ein Teil des Bekanntheits seitens der Wiener Mäntze unerbittlich bleiben muß. Die Zahl der im Jahr 1895 ausgeführten Levantiner Thaler betrug fast drei Millionen Stück, die von Dezember 1895 bis Ende Mai 1896 geräthigen Stücke nach auf fünf Millionen Stück. Das Aufblühen des Thalergebiets hängt mit den Ereignissen in Ostindien zusammen. Auch für die englisch-ägyptische Expedition nach dem Sudan werden große Mengen gekauft, die über Suezin durch Karavannen zu das Innere des Landes befördert werden. Im Hinblick hieran

berichtet der „Recherches“ folgende Nachrichten über die genannte Münze. Der Maria Theresien-Thaler ist eine der interessantesten Erscheinungen auf dem Gebiete des Münzwesens. Wobei daran, daß er einer Währung angehört, die heute nicht mehr besteht (dem 20-Gulden-Münzfuß), hat er sich als Kolonialmünze erhalten, obgleich Österreich-Ungarn keine Kolonien besitzt. In die Anerkennungszettel Maria Theresias fällt die Gründung einer inoffiziellen Handelsgesellschaft in Triest, die im Jahre 1780 ein Schiff für die Levante ausrüstete. Dieses führte neugegründete Maria-Theresien-Thaler zum Einsatz mit. Die Münze fand bei den orientalischen Wärlern der letzten Zeit fast ausschließlich auf der Vorderseite, die der Bildnis Maria Theresias sichtbar — einen solchen Anblick, das sie sich in der Levante nicht einbürgerte. Für die konservative Ansaffung der Bevölkerung dieser Länder ist es bezeichnend, daß Thaler nur mit der Jahreszahl 1780 genommen werden. Die Zinckel und Aegypfen haben Landeswährungen, die diese Lust durch ihregenen Vertheilung die Beweise der Währung durch eine vom Herzog (8 Procent) die Einfuhr von Levantiner Thälern zu verhindern oder einzuschränken. Nichtsdestoweniger hat er sich in Arabien als nahezu ein einziges gangbares Geldzeichen im Staunenverweilt mit dem Innern behauptet, und auch Aegypten ist auf diese Münze im Verkehr mit dem Sudan angewiesen. Die Engländer sind in Suez mit der Aegyptenführung zur Geltung zu bringen, das Land führt jedoch fort, der Levantiner Thaler noch als Rechnungsmittel zu verwenden. Deutschland prägte für seine orientalische Kolonie eine eigene, der englischen Münze ähnliche Münze, es kamen jedoch nur 154.394 Stück in den Verkehr. Nicht besser erging es Italien, das im Jahr 1881 für seine arabischen Besitzungen eine Münze, dem Kaiserthum gleich, prägte. Das heutige Verhältniß zwischen dem Levantiner Thaler und das Baden des alten Meeres, der persische Reusulen, insbesondere aber Arabien, Westsien, Sudan und Sanibar.

Von der Sauregurkenzeit

plaudert das „Straßb. Tagebl.“: „Im diese Zeit wird in der Sauregurkenzeit eine Frau mit einem 12 Jahre alten Knaben, die beide bereits vierzig Jahre fortsetzt, so ist sie eigentlich 163 Jahre alt. Daß um diese Zeit immer ein Schiff in der Ostsee oder Barentsmeer zwei Kinder verlor, hat niemand betreten; die Schiffleute wollen sich doch einmal gebiert haben. Mit Bestimmtheit können wir bereits voranzugehen, daß in einigen Tagen in China durch eine große Erdbebenbewegung des Gelben Meeres 600 Menschen umkommen werden. Die Zahl der Tode wird sein, so kommen nur 57.000 um. Was liegt an ein paar Tausend Chinesen. Die Stadt in Zentral-Asien, deren Umrangung durch einen Giffon um diese Zeit mit Sicherheit gefahrt wird, ruht in diesem Jahre das fest ihre fünfzigjährige Zerjährung zu Zeitungsweiden. Im diese Zeit wird auch gern in Südamerika eine Seite entweicht, die sich nach ihrer alten Größe oder ihrer Überdauer an einem Ort auftritt. Im Winter verschwindet die antiken unmoistbare Seite von selbst. Die Gesellschaft, die früher sehr lustige Sommertage verlebte, haben sich die Wälder leider durch gegenwärtige Freizeitleute abgewandt. Dagegen freuen wir uns, ihre Kollegen, die hundertjährige Schicksale, die meistens erblüht, aber sonst fröhlicher Gemüths, ist, nach regelmäßig im Sommer festzuhalten. Ein mooschenderer der Jahrgang einer Frau mit der Jahreszahl 1723 um die schlanten Hüften trägt, pflegt weit schon im Juni in einem türkischen Reich gefahrt, aber vorrichtigeweise feis für die nächste Saison wieder eingeleitet zu werden. Der klassische Reich, zumeist auf dem Schiffsbau zu kramt, bekommt noch regelmäßig an Stelle seines erbrochenen Bräus einen Zeitstich, auf dem er sich wieder begeben, und wenn man die Wälder mit fünfzigjährigen Holzbrüngen bringt. Wir werden diese Woche noch fortsetzen, fürchten aber, daß irgend ein Veler irgend etwas für eine Zeitungsseite halten konnte.“ Ein reiselndes Alterer Freund schreibt mir noch einiges Weiteres über

dieses Thema: Die Plauderei ist nicht abel; nur enthält sie zwei bedauerliche Mängel, die notwendig ausgefüllt werden müssen. Erstens nämlich hat das „Tageblatt“ selbsterwähle vergessen: daß um diese Zeit das Straßb. Tageblatt die obige Plauderei als Originalartikel veröffentlicht; am 27. Juli 1894 fand sie wörtlich im gleichen Blatt zu lesen. Nur das Antorzeihen war damals anders. Die Frau mit den 98 Enten in Südbrentsch ist also „eigentlich“ jetzt schon mindestens 165 Jahre alt, und nicht 163. Zweitens vergißt das Blatt, daß um diese Zeit in einzelnen Bezirken regelmäßig der Witz von dem Medeaften mischelten, der mit die Behauptung seines Schreibers, es seien nur 300 Feinde um Verdrüß getallen statt der diffizitern 3000, heretrop erobert.“ Schreiben Sie, wie ich Ihnen bitten! Von solchen Gesinnung kann man nicht genug aus der Welt schaffen.“ Gedruckt liegt mit der „Mitt.“ zuerst in dem Jahrgang 1876 des „Buchs für Alle“, wo er von den Karlisten gebraucht worden. Ich glaube, ihn aber schon früher gesehen zu haben. Ich habe ich ihn zwei Jahrzehnte hindurch so ziemlich jedes Jahr in irgend einem Blatt wiedergefunden, nur daß die Truppanart nach dem Gesinnung des Medeaften verändert wird. Auch dies Jahr fehlt er nicht; ich sah ihn am 5. August wieder, und zwar im „Straßb. Tagebl.“ Der kolonialfreundliche Medeaften hat aus den Karlisten, die schon alle möglichen Wandlungen durchgemacht haben, diesmal modern, à la Friedrich Schiller, die Schwarzen in Afrika zu dem „Geheißel“ gemacht, von denen man nicht genug aus der Welt schaffen kann.“

Der Schatz der „Danach“

Im Jahre 1811 war Triest von einer furchtbaren Katastrophe heimgesucht worden. Die im Triest verweilende französische Fregatte „Danach“ war nämlich aus bisher unangelegten Gründen in die Luft geflogen und die Erschollen hatte nicht nur das feste Schiff total zerstört, sondern auch im Hafen und in den an denselben angrenzenden Straßen schwere Verluste an Menschenleben und Hab und Gut verursacht. Seit damals liegt der Schiffkörper am Meeresgrund und zwar, wie mehrfach durch Taucher festgestellt wurde, in der Nähe des Malo San Gerardo; bisher blieben jedoch alle Anstrengungen und Opfer an Zeit und Geld, das Schiff zu heben, absolut resultatlos, da dasselbe außerordentlich tief im Schlamm steck. Trotzdem wurden im Laufe dieses Jahrhunderts unzählige Male von Privatunternehmungen Versuche gemacht, die Fregatte zu heben, indem sich an Bord derselben am Tage der Katastrophe nicht weniger als drei Millionen Franz in Gold, Silber, ein kostbarer, für eine französische Prinzessin bestimmter Schmuck befanden hatten und die französische Regierung überdies auf die Vergütung selbst nur einer Kanone eine sehr bedeutende Prämie ausgesetzt hatte. Seit einigen Tagen ist wieder eine Unternehmung damit beschäftigt, den Schatz im Meere zu heben; die Herren Amboise und Gersellen lassen drei Taucher den Meeresgrund arbeiten und es ist bereits gelungen, einige Teile des Schiffsfleisses bloßzulegen; die Unternehmer hoffen, auf diese Weise den großen Schiffkörper, der nach der Ansicht der Taucher noch intakt daliegt, bloßzulegen und mittels eines Frachtes ans Tageslicht zu bringen. Bis jetzt ist es gelungen, eine Tonne Ballaststeine, 18 Kanonenkugeln und einige andere Gegenstände heraufzulegen, die dem Meeresgrund Magasin des Freiheitsgebiets deponiert sind.

Gemeinnütziges.

Johannisstrauch-Dei ist eines der besten Mittel gegen vorzuziehendes, es ist nur schade, daß man dies vorzuziehendes Mittel so wenig kennt. Man sammelt das Kraut von Ende März bis zum Ende Mai, die obersten Blätter, Wärlern und Knospen fahrt man in eine Flasche, gibt zur Hälfte Provençer-Dei hinzu und läßt das Ganze in der Sonne destillieren. Nach wenigen Tagen nimmt schon das Del eine prächtige rote Farbe an und nach 2-3 Wochen

Welches aber die Ursache dieser Aufregung war, konnte ich unmöglich ergründen. Sie trat ein, während sie dies beobachtete, hörte ich sie flüstern: „Gibene Hände! O, mein Gott! Es hat mich wieder erbrochen!“ Ich habe mich sofort auf den Knien niedergeworfen und mich unterfandlicher als ihr ganzes Wesen annehmen. Am nächsten Moment war jedes Zeichen der Erregung geschwunden, ruhig und kalt stand sie im Mittelpunkt des Zimmers; nur ihre Wärlern war gelblich, und ich bin nicht sicher, ob solche das Ergebnis müßig erkrankter Melancholie oder geheimer, hoch unerbittlicher Frucht war. Ich habe mich an ihr, fast wie an ein Kind, dann hätte ich die Situation besser begriffen, doch da er zur Wärlern der Thier hand, dachte ich nicht eher daran, nach ihm zu gehen, bis sie an ihm vorbeizugehen war und sich in einen Armfahrl geworfen hatte. Dann aber war es so spät, denn er hatte sein Gesicht zur Seite gewandt und blühte mit ganz auffallender Neugierde im Zimmer umher; an seine Frau richtete er während dieser einige ganz allgemeine Bemerkungen wie: „Könnenst du nicht mich meine, meine Liebe!“, „Ein biblisches altes Hans dies — ganz englischer Stil, nicht wahr?“ Dies alles beantwortete sie nur mit einem Kopfnicken oder einem kurzen „Ja“ oder „Nein“, bis sie plötzlich ohne irgend ein Warnungszeichen vom Stuhle aufstund und vollkommen bestimmtes auf den dunklen Boden des Zimmers hinunterfiel. Sie lag auf dem Rücken, die Augen geschlossen, die Hände an dem Wege nach einem wärmeren Stuhle, wo sie, wie ich hoffe, vollständig genesen wird.“

ist es als Mittel gegen Brandwunden und andere zu verwenden. Der Schmerz verschwindet in kurzer Zeit, und Blasenbildung wird verhindert. Auch gegen Fußschwellen vorzüglich.

Reinigung von Lampen. Ein ganz vorzügliches Mittel zum Reinigen von Lampen ist Salzwasser. Man rührt etwas Salz auf ein kleines Käßchen, reibt mit demselben die Umgebung des Brenners, und man wird erfahren sein über die Wirkung. — Brenners das häufige Schmutz der inneren Abwehr, die den Docht umgibt, vermindert sehr schnell. Dabei ist das Pulgen mit Salzwasser viel sauberer als alle anderen Bismittel, die sorgfältiger man nachreißt, desto blander wird das Metall.

Buntes Allerlei.

Neue Wirkung der Nöngers-Straßen. Es ist schon mehrfach gemeldet worden, daß die Nöngers-Straßen zur Abwehrung der Schädlichkeit francheisender Batterien benutzt wurden. Nachdem bisher solche Versuche nur im Laboratorium und an Tieren mit günstigem Erfolge ausgeführt worden waren, geht man jetzt daran, die gemauerten Melutale am Menschen zu verwenden. So hat der französische Arzt Dr. Despeignes aus Lyon, gestützt auf die jetzt herrschende Ansicht, daß die Strohgeschwulst auf paraffinierter Grundlage beruhe, bei einem Patienten mit einem weit vorgeschrittenen Nervenleiden die Behandlung der erkrankten Partie mit Nöngers-Straßen angewendet. Der fünfjährige Kranke war durch starke Schmerzen, gegen welche Morphia gegeben werden mußten, und vor allem durch die verheerende Nahrungsaufnahme sehr heruntergekommen, so daß in kurzer Zeit aus seiner Erhaltung das Ableben zu gewärtigen war. Die Geschwulst hatte die vordere Magenwand in eine harte, gut durchgeführte Masse verandelt. Zu dieser Zeit war es nur am 4. Juli — kam der Patient in die Behandlung des Dr. Despeignes. Es wurden täglich zwei Stunden von je halbstündiger Dauer veranlaßt, in denen die Geschwulst der Straßen ausgelegt wurde. Nach acht Tagen wurde eine erhebliche Besserung festgestellt. Die Schmerzen hatten bedeutend nachgelassen, das Körpergewicht war stehen geblieben, und was das merkwürdigste ist: die Geschwulst war kleiner geworden. Die Behandlung soll weiter fortgesetzt werden. Es wäre zu wünschen, daß diese Erfolge auch von anderen Seiten bestätigt würden. Sollten sich die Nöngers-Straßen bei derartig merkwürdigen Strauchleiden als heilbringend erweisen, so wäre ihre Anwendung in der That eine ungetragene; denn da ihnen kein Teil des Körpers verflochten ist, so würde aus dem bisher diagnostisch verwandten Stoffe ein so leicht zu erhaltendes Nahrungsmittel, das bei den allergeringsten Leiden Hilfe bräute.

Ueber das Benehmen der Kabfahrer. Jeder Kabfahrer hat das Recht, die Fahrerin mit „Al Zeit“ zu begrüssen, was sie zur Gewöhnung verpflichtet. Fremde Kabfahrerinnen müssen sich in der Stadt nie, ist es jedoch häufig, bei Begegnungen auf weiten Straßen der Wortausrede anbieten und es ist höchst bedauerlich, wenn eine Kabfahrer die Dame der Meigen, in der Stadt nicht ein geübter Fahrer voraus. Damen sollten möglichst nie darauf fahren und nie so forcieren, daß sie abgehängt aussehen. Eine Dame darf in Gesellschaft eines Verwandten oder nachgehenden Fremdes allein ausfahren. Obwohl es nicht möglich ist, eine kleine Bekanntschaft ohne jede Begleitung zu unternehmen, so ist es doch möglich, wenn man neben dem Fahrer einen Bekannten, Bekannten durch Kuffler, Postkuten u. s. w. darf die Kabfahrer auch fremde Sporthelferinnen mit sich angehen. Die Altersgrenze für die Kabfahrer ist dieselbe wie für andere Sport. Aber noch erlaubt oder das Pferd bezieht, darf auch rabeln. Diese Sentenzen entnehmen wir einem ausführlichen Artikel der „Wiener Wärlern“, die damit einen Gegenstand, der nicht nur neben dem Naderinnen aufgeführt haben will.

Gute Stellung. Interoffizier: „Wie weit eine Stellung, es ist in ihrem Verhältnis gebräuchlich?“ — Refrat: „Bis zu einer Geheimnis-töchin!“

hoch er mechanisch seinen Fuß und feste ihm mit der Meine eines an seinem Reize Wohlgefallens findenden auf die Kiste, vor welcher er bisher gestanden. „Sonderbares und unerklärliches Verhalten“, dachte ich, mit mein Gesicht mag wohl die Betrachtung angedeutet haben. Die ich empfand, denn in demselben Moment eilte er an meine Seite und bot mir seinen Beistand und ich mit seiner Verlosigkeit an, die geradezu unerträglich ist, wenn es sich um Leben und Tod handelt. Ich nahm seine Hilfe so wenig wie möglich in Anspruch und als ich nach unerwünschter Aufregung endlich lag, daß ihr Augenlider zu heben und ihre Brust sich zu heben und zu setzen begann, da unterließ ich mich mit einer so harmlosen Meine an ihn, wie es mein Mißtrauen und meine Abneigung mir irgend gelehrtet, und fragte ihn, wie lange sie schon verheiratet wären. Er erwiderte mir und mit einer plötzlichen Wut, welche vollständig sein zur Schau getragenes vornehmendes Wesen verdrängte und ihn als einen ganz rohen Charakter zeigte, antwortete er: „Sie sind mit welchem Rechte fragen Sie diese Frau?“

Aber eben ich noch antworten konnte, hatte er jedoch gemerkt und war er so falsch und höflich wie zuvor, als er entgegnete: „Entschuldigen Sie, es ist in letzter Zeit so vieles auf mich eingewirrt. Die Geliebte meiner Frau ist monatelang sehr schwandend gewesen und ich hab von der Sorge und dem Abgehen erkrankt, er hätte mir ein wenig vom Wege nach einem wärmeren Stuhle, wo sie, wie ich hoffe, vollständig genesen wird.“

leibt, weil sie mir sofort als sie mich sah, ihre Arme entgegenstreckte, als ob sie glaube, in mir eine Fremden zu finden. Der Mann gesteht mir lange nicht so gut, obgleich er höflich genug war und wenn er wollte, auch höflich sprach. Aber ich dachte, er müsse seiner Jugend, leidenden Frau mehr Beachtung zuzuwenden, statt einzig und allein für sein Gepäd Interesse zu zeigen. Hätte diese umfangreiche Kiste Gold enthalten, so konnte er sie nicht liebevoller betrachten und um ihre Behandlung besorgter sein. Er sagte, sie entliehe mir, aber die meine Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gelattet, der südlich franten Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gesankens hinaufzuführen. Doch, ich will nicht länger verweilen. Die Wärlern Himmel war kein an Wärlern sein, daß ein Mann im stande wäre, sie mehr zu lieben als seine Frau und

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Ärztliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

67.

Nebr., Mittwoch, 19 August 1896.

9. Jahrgang.

Verkauf

Mittwoch und Sonnabend
Abendmontagspreis
vierteljährlich 90 Pf., vierteljährlich durch
die Post oder andere Arten 1.05 Mark, durch
die Abnehmer nur den Betrag 1.30 Pf.

Interimspreis
für die 1 halbtägige Kupon-Zeile oder beim
Raum 10 Pf., Kettamer pro Zeile 15 Pf.
Anzeige
werden bis Dienstag und Freitag, 10 Uhr
angenommen.

Nansen's Heimkehr.

Der führe Nordpolarfahrer Fridtjof Nansen befindet sich auf der Heimkehr. Aus seinen nordischen Erlebnissen hat er sich noch kein Telegramm reich und die nur selten von Robberfängern und Eisbergfahrern durchgeföhrt werden kommt jene hocherfreuliche Kunde; Nansen und sein Kommando haben sich in Bardø, einer der äußersten Küstenstädte Norwegens, eingefunden. Sein Schiff, die „Fram“, an deren Bord sich alles wohl befindet, steht noch im Fjord. Man hofft aber, es wird durch günstige Strömung nach Grönland getrieben werden und von dort in nicht allzulanger Zeit in Norwegen eintreffen.

Aus den vielen Telegrammen über die Ankunft Nansens, die von Bardø nach Stockholm gelangt sind, läßt sich erkennen, daß die Meile recht beschwerlich war, daß Nansen viel weiter nach Norden vorgedrungen ist, als irgend ein Forscher vor ihm (bis 86 Grad 24 Minuten) und daß die wissenschaftliche Ausbeute der Expedition großartig ist. Nansen hat den Nordpol nicht erreicht; zwischen 40 und 50 deutsche Meilen Entfernung trennen ihn noch von diesem Programmgemäß wollte Nansen zur Schiffeinfahrt über das Eis föhrtliche Kunde an Bord nehmen. Es gelang ihm aber nicht, an Land zu kommen. So mußte er endlich umkehren und hat den Winter auf der Insel Franz-Josephsland in einem selbst errichteten Steinhaus leidlich verbracht. Im Frühjahr dieses Jahres kam die Jacht-Expedition dort an und vermittelte seine Rückkehr.

Da Nansen bis 86° 14' vorgedrungen ist, hat er die Polarforschung um mehr als 40 geographische Meilen weiter nordwärts gefördert. Der Amerikaner Lockwood drang 1893 bis 83° 24' vor; ob Andree in seinem Ballon wirklich aufgetaucht und das er einen besseren „Nobels“ erzielt hat, darüber ist man noch im Unklaren.

Die Forschungsreisen nach dem hohen Norden nahmen - nachdem schon durch Jahrzehnte planlose Expeditionen abgegangen waren - Bestimmung und für eine abnormale Zahlhundert umfängliche Periode feste Gestalt im Jahre 1517 an, als der erste Versuch zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt, d. h. eines nordwestlichen Seeweges zwischen Amerika und China durch Sebastian Cabot gemacht wurde. Die wissenschaftliche Ausbeute dieser Expedition war die Entdeckung der Südpolaris. Bis zum Jahre 1631, also fast hundert Jahre hindurch wurden von hier aus eine ganze Anzahl Expeditionen unternommen, um eine nordwestliche Durchfahrt zu entdecken. Als For und James in diesem Jahre vergeblich eine Ausfahrt aus der Hudson-Bai geföhrt hatten, unternahm weitere Versuche, obwohl die englische Regierung 20 000 Pfund Sterling als Preis für die Auffindung der Nordwest-Passage ausgesetzt hatte. Naturgemäß wendete sich nun die Forschung den Versuchen zu, einen anderen Weg, eine nordöstliche Passage zu finden. Die bedeutendste, aber wie bei früheren und auch die späteren erfolglose Meile in dieser Richtung war die 1778 vom Weltumsegler Cook unternommene.

In England war inzwischen das Interesse für die Polarforschung und für die Auffindung einer nordwestlichen Durchfahrt durch John Barrow wieder belebt worden. Die englische Regierung erneuerte 1816 ihre Versuche einer Erkundung von 20 000 Pf. für die Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt, 5000 Pf. wurden für die Erreichung des 110. Längengrades westlich von Grönland besonders ausgesetzt. John Ross und Parry unternahm 1818 in drei Schiffen diese Aufgabe. Parry verdiente sich die legerwähnte Belohnung, er drang bis zum 113. Grad vor. Die Durchfahrt aber blieb noch immer unentdeckt.

Eine neue Periode der Polarfahrten begann dann mit der unglücklichen Expedition Frankreichs im Jahre 1845. Im Juli dieses Jahres wurden Franklin und sein Begleiter Crozier zum letzten Male in der Melville-Bai gesehen. Diese Expedition kam in Schnee und Eis um. Nach ihr erstreckten alle wissenschaftlichen Expeditionen nach dem Norden die Erforschung der Polarregionen und als Einzelziel die Erreichung des Nordpols. Auch Deutschland trat in diesen wissenschaftlichen

Reihen ein, dank der zahllosen Bemühungen Petermanns in Götting, ein. Die Namen Stolbener (1868) und Wegemann (1869), Brehm, Finck und Graf Walburg-Zell (1876), Boos (1883) seien besonders hervorzuheben.

Mit der Expedition Nansens knüpfen sich große Hoffnungen. Er hatte sich 1888/89 bei einer Forschungsreise nach Grönland, deren Resultate er in einem Werke „Die Durchquerung Grönlands“ niedergelegt, nicht allein als ein Gelehrter von Bedeutung und als zuverlässiger Beobachter erweisen, sondern auch als ein Mann, der unerschrocken, fähig und vor allem auch körperlich gegen die Anforderungen einer arktischen Reise vorzüglich gerüstet war. Die auf ihn gewiesenen Hoffnungen haben sich als berechtigte erwiesen. Bei seiner Heimkehr ist die zivilisierte Welt ihm von überall her, wo man Mut und Ausdauer im Dienste hoher Aufgaben bewundert, ein herzlich willkommen entgegen! Möge nur auch bald die Meldung kommen, daß der führe Andree in seinem Unternehmen glücklich war.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar überfiedelte am Montag von Wilhelmshöhe nach dem Neuen Palais bei Potsdam.

* Der preuß. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff ist auf sein Schluß entlassen und der bisherige Kommandeur der großherzoglichen Division Generalleutnant von Gölber zu seinem Nachfolger ernannt worden. Den scheidenden Minister hat der Kaiser zu seinem Generaladjutanten ernannt.

* Herr Hohenlohe hat sich auf seine Güter bei Weisk beggeben.

* Graf Walberge war am Donnerstag nachmittag zum Besuch des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh.

* Die Durchfahrt der Manöverflotte durch den Kaiser Wilhelm-Kanal ist vorzüglich verlaufen. Freitag abend 6 Uhr passierte das letzte große Panzerschiff, der „König Wilhelm“, die Holtenauer Schleuse.

* Die Nachricht, es solle in nächster Zeit im ganzen Deutschen Reich eine außerordentliche Revision der Invaliditäts- und Altersversicherungsarten stattfinden, soll doch falsch sein. Es gibt gar keine Instanz, die beantragt wäre, eine solche allgemeine Revision anzuhängen. Die Revision der Versicherungsarten ist ein Vorhaben der Reichsversicherungsanstalt für die Beamten.

* Der abgelehnte Neberm mehr in welchem wird. Gerierung Antunft d. * Wie auf dem gleitend derten G. gegenüber.

* Die Kommission für den Aufschub der Eisenbahnen hat sich für die Aufhebung der Eisenbahnen durch Fleiß und Mühe der kaiserlichen Eisenbahnen drohenden Gefahr zu betonen. Auch soll entgegen der welche Grundzüge die Behörden nach der Beschlagnahme von Schlachtieren bezw. Fleisch-

teilen, die mit Tuberkulose behaftet sind, leiten sollen.

* Der Schluß der englischen Parlamentsession ist am Freitag erfolgt. Die Thronrede, mit der das Parlament geschlossen wurde, betagt, daß die Beziehungen Englands zu den übrigen Mächten anbauend freundlich seien. Bezüglich Kroas erklärt die Königin: „Ich habe strenge Neutralität sowohl der Regierung wie den Anhänglichen gegenüber beobachtet, aber in Verbindung mit anderen Mächten habe ich mich bemüht, eine Verbindung durch den Vorschlag eines Neutralsystems herbeizuföhren, welches sowohl für die Briten wie für die mohammedanischen Bewohner der Insel günstig und annehmbar wäre.“

* Der englisch-venezolanische Grenzstreit wird demnächst in Güte beigelegt werden. Im Unterhause erklärte der erhe Lord des Schatzes Cairns, daß die neuesten Verhandlungen des amerikanischen Staatssekretärs des Neutralsystem betreffen, welches sowohl für die Briten als für die venezolanischen Bewohner der Insel günstig und annehmbar wäre. Der Antrag wird demnächst in Güte beigelegt werden. Im Unterhause erklärte der erhe Lord des Schatzes Cairns, daß die neuesten Verhandlungen des amerikanischen Staatssekretärs des Neutralsystem betreffen, welches sowohl für die Briten als für die venezolanischen Bewohner der Insel günstig und annehmbar wäre.

* Die Älteren fordern die Regierung auf, sobald als möglich schwebende Expeditionen zu entsenden, um die neuerlich revidierten Aquantis zu schießen und das Zustandekommen des jüdischen Pantheismus festzustellen gegen England unmöglich zu machen.

Italien.

* Kronprinz Viktor Emanuel wird, wie nunmehr offiziell bestätigt wird, auf seiner Fahrt die Küsten des Adriatischen Meeres entlang, dem Fürsten von Montenegro einen Besuch abstatten. Er überbringt der kaiserlichen Familie festliche Geschenke, unter anderen ein wertvolles Armband für die Prinzessin Helena.

* Was die Frage der Zurückgabe der italienischen Gefangenen von Menelik anlangt, so löst ihre Erledigung hauptsächlich auf die Schwierigkeit, daß Menelik die Zurückgabe der Gefangenen von dem Abschluß eines Friedensvertrages mit Italien, welcher vom König Humbert unterschrieben werden soll, abhängig macht. Der König aber will davon durchaus nichts wissen und so zieht sich die Erledigung der für das Ansehen Italiens, für die innere Ruhe des Landes und für die Festhaltung der Ausgaben in Afrika so wichtigen Frage ins Unendliche hin.

* General Baratieri ist auf seinen Antrag wegen seines Dienstes pensioniert und ist nach Rom zurückgekehrt.

Belgien.

* Der Kaiser Leopold werde eine nicht schließlichen lassen, der Eigenschaft als Souverän in Zeichen seiner Wohlwolligung

Rußland.

weil, daß sich der russische Reichskanzler in der Angelegenheit vorzulegen behufe möglichst bald Lutzen- bönen Delegationen öffnen können.

Kanfaaten.

oppel soll man die roten haben, die freilich einen infolge des Schmelzens der Eisberge in die Meeresspiegelhöhe einmüßig wirkliche eine Lösung. Aber ist, daß die Arbeit fand.

Regierungstreuen wird die Lage ausser Acht für Griechenland bezeichnet. Die Anwesenheit von 10 000 kaiserlichen Truppen auf griechischen Boden würde den gegenwärtigen Zuständen sehr nachteilig sein. Die Regierung würde die Mittel nicht länger speien und beherbergen,

und die dauernde Anknüpfung der öffentlichen Wohlthätigkeit heiliger die Erregung der Bevölkerung in gefährlicher Weise. Eine diesbezügliche Note dürfte den Mächten binnen kurzem zugehen.

* Der macedonische Bandenführer Mafis, der verhaftet wurde, ist an der Grenze mit 15 Gefährten von den griechischen Behörden festgenommen worden und wurde nach Larissa gebracht.

Ägypten.

* Von der englisch-ägyptischen Subanternation liegen jetzt beunruhigende Nachrichten vor. Die Partisanen haben sich bereits eine unerwartliche Höhe. Die Garnison von Suada wird wahrscheinlich Ende dieses Monats den Vortritt nach Dongola antreten.

Amerika.

* Der Stimmensitzung Aransas, des demokratischen Präsidentschaftskandidaten, in den östlichen Staaten scheint nicht von Erfolg begleitet zu sein. Die Rede Aransas in New York löste große Empfindungen hervor. Viele Zuhörer eilten fort, bevor sein Rede beendet war. Aransas führte eine fortwährende Erörterung des Kongresses, als falls er gewählt würde, um die über-freiprägung scheinung zum Geles zu erheben.

Eine Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz

ist für die nächste Tagung des Reichstages in Aussicht genommen. Nach den offiziellen Angaben werden dabei Ermäßigungen von vorläufiger Bedeutung sein, die mit der finanziellen Lage der Versicherungs-Anstalten zusammenhängen. Während bei der einen die Beiträge zur Verringerung der Renten nicht ausreichen, sammeln andere Kapitalien in bedeutendem Betrage an. Bei einer Versicherungs-Anstalt hat die Kapitalanlage bereits eine solche Höhe erreicht, daß die Renten betraue zur Befriedigung der Renten ausreichen und von der Erhebung von Beiträgen abgesehen werden könnte. Der Kapitalwert der Beiträge jüngerer Arbeiter ist ungünstig größer, als der der älteren, und es kommt daher bei dem jetzigen Verteilungsmethode die landwirtschaftlichen Landestelle hauptsächlich zu kurz, in denen das Durchschnittsalter der Arbeiter durchweg ein erheblich höheres ist, als in unindustriellen, da deren junge Arbeitskraft in hohem Maße in viele Zirkule abfließt. Herr habe auf die Regierungsvorlage von 1889 schon aus dem Grunde nicht zurückzugehen sein, weil der im Reichstag erhobene Einwand einer zu großen Komplikation der Berechnung und Abrechnung nicht von der Hand zu weisen ist, so liegt der Gedanke nahe, daß ein Ausweg durch Übertragung eines Teiles der Renten auf bessere Schichten in Form von Beiträgen zum Ausweg anzusehen. Teil der Renten auf die Gesamtheit der Versicherungs-Anstalten verteilt, so daß nur der Rest der primär verfalligen Anfall verbleibt, so ist ein einfacher und zweckmäßiger Weg zur Berechtigung ungenügend wirkender Härten gefunden.

Von Nah und Fern.

Berlin. Die in vergangener Woche stattgehabte Letztliche der Gewerbestellung ist für ungültig erklärt worden, da durch ein Versehen eine Nummer in der Trommel geföhrt hat. Die neue Ziehung soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Koblenz. Die Enthüllung des hiesigen Denkmals für die Kaiserin Augusta findet am 18. Oktober statt. Der Kaiser läßt sich durch den Prinzen Friedrich Leopold vertreten.

Dresden. Schöne Gewitter haben sich in den letzten Tagen über der Dresdener Gegend, dem Erzgebirge und dem Vogtlande entladen und vielfachen Schaden angerichtet. In Virgitz bei Dresden wurden ein Pferd und drei Kühe vom Blitz erschlagen, in Wilschappel wurde ein Stabde verlegt. Aus mehreren Dörfern werden Brand infolge des Hagels gemeldet. Schermer heimlich wurden die Gemeindefürer von Schwan und Steins im Vogtlande, wo die ganze Ernte vom Hagelschlag vernichtet ward; verschont war leider nichts. Zahlreiche Feuerstellen wurden durch den Hagel zerstört. In der Nähe von Lutterbach lagen noch nach mehreren Stunden landeingelegte Hagelförner maffenhaft im Walde. In der Nähe von Fohmannsdorf wurde ein 22-jähriger Waldarbeiter vom Blitz erschlagen.

Cronberg i. T. An der Baustelle des

